

Warum der Dialog zu einem Ende kam

Der Abbruch des ökumenischen
Dialogs zwischen der Russischen
Orthodoxen Kirche und der Evange-
lisch-Lutherischen Kirche in Finnland
im Jahr 2014



Heta Hurskainen¹

1. *Die Geschichte des Dialogs in Kürze*

Der Dialog zwischen der Russischen Orthodoxen Kirche (ROK) und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Finnland (EVL) begann im Jahr 1970, wobei alle drei Jahre eine Dialogrunde abgehalten wurde. Die Dialogpartner erarbeiteten zusammen ein Kommuniqué und Thesen über gemeinsam ausgewählte und diskutierte Themen. Anfangs hatte man die Absicht, immer zwei Themen in den Dialogen zu bearbeiten: eines aus der Dogmatik und eines aus der Sozialethik. Diese Eingruppierung hat bis heute Bestand, obwohl der Inhalt der Dialoge sich seit Mitte der 1990er Jahre verändert hat. Seit dem Treffen in Kiew 1995 hat sich der Dialog auf sozialetische Themen konzentriert. Dies trifft insbesondere seit der gemeinsamen Evaluierung 2002 in Moskau zu. Weil jedoch die sozialetischen Themen sowohl von einer dogmatischen wie praktischen Perspektive aus diskutiert wurden, kann die ursprüngliche Aufteilung als noch gültig betrachtet werden, obwohl der Fokus des Dialogs sich geändert hat.²

Zusätzlich zu dieser inhaltlichen Veränderung ist der Dialog noch durch zwei weitere Faktoren beeinflusst worden. Der erste Faktor, der in Verbindung zu der inhaltlichen Veränderung des Dialogs steht, betrifft den

¹ Heta Hurskainen ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Philosophischen Fakultät der Universität von Ostfinnland in Joensuu. Sie war Delegierte der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Finnland in der 14. (16. bis 24. September 2008 in St. Petersburg) und 15. Dialogrunde mit der Russischen Orthodoxen Kirche (6. bis 11. September 2011 in Siikaniemi). Sie ist Mitglied des Theologischen Ausschusses des kirchlichen Außenamtes der Evangelisch-Lutherischen Kirche Finnlands (2014–2017).

² Vgl. *Tomi Karttunen*: The Evaluation 2015, 2. Karttunen bezeichnet die Thesen der Dialoggruppen als „dogmatisch-biblich“ und „praktisch-theologisch“.

veränderten gesellschaftlichen Kontext. Bis zu dem Treffen in Mikkeli im Jahr 1986 war Frieden das sozialetische Thema des Dialogs. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion konnten die Kirchen nun frei an den Diskussionen über gesellschaftliche Belange teilnehmen. Das brachte andere sozialetische Fragen in die Diskussion und in den Dialog. Ebenso waren die Kirchen nun befreit zum Dialog mit den Gesellschaften, in denen sie existierten. In der Folge hatten Diskussionen über innerkirchliche Lehrfragen einen deutlich geringeren Anteil am Dialog.

Der zweite Faktor war mehr konstanter Natur. Die Dialogrunden fanden alternativ in Finnland und Russland (oder an Orten, wo das Moskauer Patriarchat vertreten war) statt. Im Allgemeinen beschäftigten sich die von der ROK organisierten Runden mehr mit der aktuellen gesellschaftlichen Situation und die von der EVL organisierten Runden mehr mit Lehrfragen.

Die Dialogrunde 2011 in Siikaniemi beschäftigte sich mit einem international stark diskutierten Thema: Koinonia.³ Das Thema war vielleicht nicht originell, weil es sich in die innere Entwicklung des Dialogs einfügte, aber jedenfalls war es ein dogmatisches Thema.

Die Diskussion über die Kirche und ihre historische Realität führte schließlich auch zu der Frage des bischöflichen Amtes. Die Thematik wurde nicht weiter vertieft, aber die Tatsache, dass die Notwendigkeit einer weiteren Diskussion darüber festgestellt wurde, ist bemerkenswert. Die Thesen betonten die Bedeutung der Koinonia, einem Konzept, das in der ökumenischen Bewegung der letzten zehn Jahre eine große Rolle gespielt hatte und häufig Gegenstand von Studien war.

Die praxisbezogenen Thesen waren sehr ehrlich, denn sie benannten die Herausforderungen, denen sich beide Kirchen gegenüber sahen, um mehr aktive Gottesdienstbesucher zu bekommen. Die ökumenische Einstellung beider Delegationen und auch die Tatsache, dass der Dialog auf finnischem Boden stattfand, förderten ebenfalls einen offenen Dialog.

2. *Die überraschende Entwicklung der Vorbereitungen zur Dialogrunde 2014*

Die Vorbereitungen für die kommende Diskussionsrunde nahmen im Juni 2012 eine überraschende und neue Wende. Drei führende Bischöfe aus verschiedenen Kirchen in Finnland reisten nach Moskau. Es waren dies Erzbischof Kari Mäkinen von der EVL, Erzbischof Leo von der Ortho-

³ Siehe *Kommission für Glauben und Kirchenverfassung*: Die Kirche: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Vision, Studie Nr. 214, Genf 2013.

doxen Kirche von Finnland und Bischof Teemu Sippo von der Katholischen Kirche in Finnland. Der Zweck des Besuchs war, die Vorbereitungen für den Besuch des Patriarchen Kirill in Finnland voranzubringen.⁴ Die Bischöfe hatten den Patriarchen zu diesem Besuch während eines Treffens in Moskau eingeladen, ohne dass damals schon ein genauer Zeitpunkt festgelegt worden war.⁵

Die ROK berichtete über das Treffen und betonte, dass das Gespräch auch die Haltung der EVL gegenüber Homosexuellen und ihre auf Wunsch erfolgenden Gebete für gleichgeschlechtliche Partnerschaften thematisieren würde.⁶ Patriarch Kirill war besorgt über die Lage in der Lutherischen Kirche Finnlands und wollte, dass diese ihre Praktiken im Rahmen der Diskussionen zwischen beiden Kirchen erläuterte. Die Haltung der EVL würde über die Fortsetzung des 1970 begonnenen ökumenischen Dialogs entscheiden.⁷ Laut Kimmo Kääriäinen, dem Leiter der Abteilung für internationale Beziehungen der EVL, wurde das Thema bei einem inoffiziellen Essen diskutiert, bei dem Metropolit Hilarion seiner Sorge über die Haltung der EVL gegenüber gleichgeschlechtlichen Partnerschaften Ausdruck verlieh.⁸ Das Thema der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften und seine Verbindung mit der Fortsetzung des Dialogs war eine Überraschung für Erzbischof Mäkinen. Er stellte den Vertretern der ROK gegenüber klar, dass es einen Unterschied gebe zwischen den Lösungen der finnischen Lutherischen Kirche und der Ausrichtung der schwedischen Lutherischen Kirche,

⁴ Vgl. <http://evl.fi/EVLUutiset.nsf/Documents/11140DB946251F1CC2257A170049A2FF?OpenDocument&lang=FI> (The ELCF's news 8.6.2012, aufgerufen am 04.02.2015).

⁵ Siehe ROC's news vom 13.06.2012: <https://mospat.ru/en/2012/06/13/news65839/> (aufgerufen am 05.09.2015), und <http://evl.fi/EVLUutiset.nsf/Documents/A039D9238F646BB5C2257A1E0025E01C?OpenDocument&lang=FI> (aufgerufen am 04.02.2015).

⁶ Vgl. <http://ortodoksi.net/ortodoksi/blogi/utiset/2012/06/14/patriarkka-kirill-puhuisamaa-sukupuoilta-olevien-liitoista-suomalaisille-piispoille/> (aufgerufen am 04.02.2015). Gleichgeschlechtliche Paare können ihre Partnerschaft nach finnischem Gesetz seit dem 1. März 2002 eintragen lassen. Siehe: www.finlex.fi/fi/laki/ajantasa/2001/20010950 (aufgerufen am 26.08.2015). Der Bischofsrat der EVL hat am 10. November 2010 pastorale Richtlinien veröffentlicht in Bezug auf informelle Gebete mit und für Menschen, die ihre Partnerschaft haben eintragen lassen. Vgl. [http://sakasti.evl.fi/sakasti.nsf/0/F359F1ED9F897DD0C225770E0034026E/\\$FILE/PASTORAALINEN-OHJE.pdf](http://sakasti.evl.fi/sakasti.nsf/0/F359F1ED9F897DD0C225770E0034026E/$FILE/PASTORAALINEN-OHJE.pdf) (aufgerufen am 26.08.2015).

⁷ Siehe: <https://mospat.ru/en/2012/06/13/news65839/> (aufgerufen am 05.09.2015).

⁸ Laut einer Nachrichtenmeldung der katholischen Kirche war es Hilarions Initiative, eine Klarstellung zu fordern. Der Patriarch habe die Ansicht geäußert, dass der Dialog vor einer Klärung des Themas nicht fortgesetzt werden könne. Vgl. <http://katolinen.fi/?p=4398> (aufgerufen am 20.02.2015). Später verlautete dann, dass es Patriarch Kirill gewesen sei, der die Initiative anlässlich des Besuchs der drei Bischöfe in Moskau ergriffen habe (vgl. KUN vom 14.10.2013, § 68).

die anders als die EVL gleichgeschlechtliche Partnerschaften segne und gleichgeschlechtliche Eheschließungen vollziehe.⁹ Nach Auffassung Mäkinens bot der 40 Jahre andauernde ökumenische Dialog einen Rahmen, innerhalb dessen schwierige Fragen wie die der christlichen Anthropologie diskutiert werden könnten, obwohl es theologisch oder hermeneutisch nicht wahrscheinlich sei, dass im ökumenischen Dialog zwischen beiden Kirchen eine gemeinsame Grundlage gefunden werden könne.¹⁰

Aufgrund dieses Gesprächs bereitete sich die finnische Seite auf einen Dialog mit einem anthropologischen Thema vor.

Unterdessen wartete die Russische Orthodoxe Kirche auf eine Klarstellung in der besprochenen Frage. Es gab keine Übereinkunft darüber, ob diese Klarstellung innerhalb des ökumenischen Dialogs oder außerhalb desselben erfolgen sollte. Die Hauptsache war wohl, dass die ROK in der russischen Öffentlichkeit ihre Ablehnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften gezeigt hatte; sie würde diese Haltung auch im Dialog mit der EVL beibehalten. Die Voraussetzungen für die Vorbereitung der nächsten Dialogrunde waren somit während des Besuchs der drei finnischen Bischöfe in Moskau beschlossene Sache geworden.

Der finnische lutherische Bischof von Mikkeli, Seppo Häkkinen, und seine Delegation reisten im November 2012 nach Moskau, um die Vorbereitungen für die nächste Dialogrunde in Gang zu bringen. Die Hauptsorge Hilarions war die potentielle Abweichung der Kirchen von der christlichen Tradition etwa in ihrer Haltung hinsichtlich der Homosexualität oder der Leitungsrolle von Frauen in der Kirche. Der Metropolit äußerte den Wunsch, die EVL möge der Tradition treu bleiben.¹¹ Hilarion betonte, es sei notwendig, für die nächste Dialogrunde ein Thema zu finden, das nicht zu einem Bruch in der Beziehung zwischen den Kirchen führen würde. Folglich empfahl er nicht die Diskussion über die Anthropologie oder über homosexuelle Beziehungen und befürwortete auch nicht Häkkinens Vorschlag, auf der Basis gemeinsam 2011 in Siikaniemi erarbeiteter Ideen weiter zu arbeiten. Dort hatten beide Delegationen den Wunsch geäußert, über das Amt des Bischofs zu diskutieren. Häkkinen blieb der bewährten finnisch-lutherischen Linie treu, sich auf Lehrdiskussionen mit den russischen Partnern über gemeinsam festgelegte Themen zu konzentrieren. Damit hielt er das ökumenisch-theologische Profil aufrecht. Häkkinen und

⁹ Vgl. www.svenskakyrkan.se/churchofsweden/information-about-same-sex-marriages (aufgerufen am 08.09.2015).

¹⁰ Vgl. KUN vom 27.08.2012, § 59.

¹¹ *Seppo Häkkinen: Raportti matkasta Moskovaan 25.–28.11.2012*; vgl. <https://mospat.ru/en/2012/11/27/news76557/> (aufgerufen am 04.02.2015).

Hilarion benannten schließlich Vorbereitungsgruppen aus beiden Kirchen, die die Frage des Themas für die anstehende Dialogrunde bearbeiten sollten.¹²

Hilarion brachte zwar Argumente gegen die Diskussion schwieriger Themen vor, setzte sich aber zugleich für die Weiterführung des Dialogs ein. Die ROK war kompromisslos in ihren Anschauungen und bestrebt, ihre besondere orthodoxe Perspektive als dauerhaften Beitrag in die internationale Diskussion einzubringen.¹³ Zugleich wollte die Kirche den ökumenischen Dialog mit anderen Kirchen über Themen wie Christentum, Säkularismus und ultrareligiöse Bewegungen fortsetzen, die allerdings für die ROK von sekundärer Bedeutung zu sein schienen.¹⁴ In der Diskussion über diese sekundären Themen hätte die ROK allerdings ihre Dialogpartner über ihre primären Themen – ihre negative Haltung gegenüber der Homosexualität und der Leitungsrolle von Frauen in der Kirche – ansprechen können, ohne diese Themen direkt zum Diskussionsgegenstand zu machen.

3. *Der Zusammenhang zwischen der Vorbereitung auf den Besuch des Patriarchen und dem anthropologischen Dialogthema*

Nach dem Besuch von Bischof Häkkinen in Moskau pausierten die Vorbereitungen für die nächste Dialogrunde eine Weile. Die Diskussion über einen möglichen Besuch des Patriarchen Kirill in Finnland ging jedoch weiter, und es wurde über einen möglichen Besuch im Jahr 2014 spekuliert.¹⁵ In einem Brief an Mäkinen im April 2013 schlug Metropolit Hilarion die Abfassung eines gemeinsamen Dokuments der finnischen Lutheraner und

¹² Vgl. *Häkkinen*, „Raportti matkasta Moskovaan 25.–28.11.2012“. Auf einem ein Jahr später stattfindenden Treffen erwähnte der Leiter des KUN (Abteilung für internationale Beziehungen), dass Hilarion gegen einen Dialog über die Anthropologie gewesen sei. Vgl. KUN vom 14.10.2013, § 68. Der Bericht von Bischof *Häkkinen* vermittelt den Eindruck, dass nur das Thema des Bischofsamtes ein nicht gewünschtes Thema gewesen sei.

¹³ Vgl. <https://02varvara.wordpress.com/2009/12/10/letter-of-archbishop-hilarion-alfeyev-of-vologolamsk-to-the-head-of-the-of-the-council-of-the-evangelical-church-in-germany-ekd-margot-kassmann-10-december-2009/> über die Frage eines weiblichen Bischofsamtes in Auseinandersetzung mit der EKD (aufgerufen am 06.05.2015) und *Häkkinen*, „Raportti matkasta Moskovaan 25.–28.11.2012“. Über den Rückzug aus der Konferenz Europäischer Kirchen vgl. *Karttunen*, *The Evaluation* 2015.

¹⁴ Vgl. *Kristina Stoeckl*: *The Russian Orthodox Church and Human Rights*, Abingdon 2014, 26. 50–51 sowie *Häkkinen*, „Raportti matkasta Moskovaan 25.–28.11.2012“.

der ROK über die Anthropologie vor, das dem Besuch des Patriarchen vorausgehen sollte.¹⁶ Im Mai 2013 jedoch war der Zusammenhang zwischen dem anthropologischen Dokument und dem Besuch des Patriarchen noch nicht geklärt, und die Anthropologie wurde stattdessen als ein mögliches Thema für die nächste Dialogrunde ins Auge gefasst.¹⁷

Das erste gemeinsame finnisch-russische Treffen der Vorbereitungsgruppen für den Dialog fand in Mikkeli, Finnland, im Juni 2013 statt. Auf dem Treffen wurde ein anthropologisches Thema für die kommende Dialogrunde vorgeschlagen: „Christliche Lehren über den Menschen“ mit den Unterthemen „Christliches Eheverständnis“ und „Christliche Erziehung in der Familie“. Man war sich einig darüber, das Thema nicht nur unter einem ethischen Blickwinkel anzugehen, sondern auch den positiven theologischen Gesichtspunkt der Vereinigung von Gott und Mensch aufzunehmen. Die finnischen Teilnehmer hatten die Erwartung, dass es das Ziel des Treffens wäre, im Rahmen der früheren Dialogrunden zu verbleiben und zu entscheiden, in welchen Fragen die Kirchen übereinstimmen und in welchen Fragen noch weitere Diskussionen nötig wären.¹⁸

Trotz des vereinbarten theologischen Gesichtspunktes blieben auf der Seite der ROK noch Zweifel bestehen. In der Diskussion wurde der Wunsch Hilarions nach einem gemeinsamen anthropologischen Dokument erwähnt. Jelena Speranskaja sprach über die Weiterführung des Dialogs in dem gleichen reservierten Ton wie die russisch-orthodoxen Kirchenführer im Sommer zuvor. Sie betonte, dass grundsätzlich bezüglich des gewählten Themas „eine diplomatische Lösung gefunden werden sollte, damit der Dialog auf der zwischenkirchlichen Ebene wie bisher fortgeführt“ werden könne.¹⁹ Die Vorbereitungen sahen sich daher zwei sehr schwer miteinander in Einklang zu bringenden Erfordernissen gegenüber. Auf der einen Seite sollte ein gemeinsames anthropologisches Dokument vorbereitet werden, sodass Patriarch Kirill nach Finnland kommen konnte, auf der anderen Seite sollte die Anthropologie im Dialog auf eine Weise diskutiert werden, die eine Fortführung des ökumenischen Dialogs erlauben würde, ohne dass eine gemeinsame theologische Sicht hätte formuliert werden können.

Die ROK-Vertreter schlugen eine Lösung vor: Das Vorwort von Tomi

¹⁵ Vgl. KUN vom 25.03.2013, § 31.4.

¹⁶ Vgl. KUN vom 14.10.2013, § 68.

¹⁷ Vgl. KUN vom 27.5.2013, § 38.

¹⁸ Vgl. *Tomi Karttunen: Valmistelukokous vuoden 2014 oppikeskusteluista Venäjän ortodoksien kirkon kanssa, Mikkelin Anttolanhovi 04.–05.06.2013.*

¹⁹ Vgl. *Karttunen, Valmistelukokous vuoden 2014 oppikeskusteluista Venäjän ortodoksien*

Karttunen zu dem englischsprachigen Dokumentationsband *Sinappi, St. Petersburg and Siikaniemi* über die Dialogrunden von 2005 bis 2011 könnte als Grundlagentext verwendet werden. In dessen Vorwort wurde die Notwendigkeit betont, die Diskussion auch von aktuell für die Kirchen schwierigen Themen fortzusetzen.²⁰ Dieser bereits vorhandene Text sollte dann durch die Ergebnisse der kommenden Dialogrunde ergänzt werden. Dies würde Patriarch Kirill den Besuch Finnlands im Herbst 2014 ermöglichen, nachdem der Dialog vom 30. August bis 4. September 2014, voraussichtlich im Nonnenkloster Pühitsa in Nordostestland, stattgefunden hätte.²¹ Diese Lösung würde gewährleisten, dass beide teilnehmenden Kirchen nicht zu sehr von den bereits bestehenden Kernpunkten der Diskussion abweichen würden. Das Problem mit dieser Lösung war, dass sie nicht ganz klar formuliert war: Sollte es sich um eine Erweiterung des Kommuniqés der Dialogrunde handeln oder um ein gesondertes Dokument? Die finnischen Vertreter nahmen das Erstere an.

Nach dem gemeinsamen Vorbereitungstreffen wandte sich Archimandrit Filaret, der als ROK-Vertreter an dem Treffen teilgenommen hatte, an die EVL mit dem Wunsch, die Planung für die kommende Dialogrunde zu beschleunigen, um sicherzustellen, dass sie vor dem Besuch des Patriarchen in Finnland stattfinden würde. Es wurde nun der EVL bewusst, dass eine Verknüpfung zwischen dem anthropologischen Thema des Dialogs und dem möglichen Besuch des Patriarchen bestand. Anfang September 2013 wurde Pastor Timo Rosqvist nach Moskau gesandt, um den Sachverhalt zu klären. Rosqvist wurde mitgeteilt, ein zeitliches Vorziehen der Dialogrunde würde die Abfassung eines gemeinsamen Dokuments ermöglichen, das dann unterzeichnet werden könne, wenn der Patriarch in Finnland wäre. Die Abteilung für internationale Beziehungen der EVL reagierte aus zwei Gründen negativ auf diesen Vorschlag. Zum einen würde der Vorbereitungsprozess auf die Dialogrunde sehr kurz sein. Zum zweiten würde, so der Direktor der Abteilung für internationale Beziehungen, Kääriäinen, das Dokument ein Bestätigungsverfahren durchlaufen müssen, um ein innerkirchliches Übereinkommen in der EVL zu erzielen. Praktisch

kirkon kanssa.

²⁰ Vgl. *Karttunen*, The Evaluation, 6–7, 10.

²¹ Vgl. *Karttunen*, Valmistelukokous vuoden 2014 oppikeskusteluista Venäjän ortodoksisen kirkon kanssa. Pühitsa als Veranstaltungsort für den Dialog war nicht ganz problemlos, obwohl das Kloster direkt dem Moskauer Patriarchat unterstand. Der Ort war schon einmal Treffpunkt im Jahr 1989 gewesen. Die Entscheidung für diesen Ort hatte damals auch ganz dialogferne Gründe: das Kloster war von der Schließung bedroht gewesen. Vgl. *Heta Hurskainen*: Ecumenical Social Ethics as the World Changed: Socio-Ethical Discussion in the Ecumenical Dialogue between the Russian Orthodox Church and the

würde dies bedeuten, dass das Dokument der Kirchenversammlung der EVL vorgelegt werden müsste, damit deren Zustimmung diesem das Gewicht und die Bedeutung verleihen würde, die die ROK sich wünschte. Die Erstellung eines solch administrativ problematischen Dokuments konnte von der finnischen Seite nicht akzeptiert werden und so wurde es der ROK auch mitgeteilt.²²

4. *Die zweigleisige Dialogvorbereitung seitens der EVL*

Das nächste Vorbereitungstreffen der EVL fand am 22. November 2014 statt. Sein Thema sollten die verschiedenen Kontexte des Dialogs sein.²³ Vier Monate später, im März, wurden dann die Mitglieder der finnischen Delegation benannt.²⁴ Nach dieser Benennung kam auch die gemeinsame Vorbereitung ein Stück voran. Eine Delegation mit Bischof Häkkinen reiste nach Moskau, wo der Dialog dann später stattfinden sollte. Der Leiter der Dialogdelegation der ROK sollte Metropolit Hilarion sein. Filaret erinnerte Häkkinen noch einmal daran, dass der Patriarch nur dann 2015 nach Finnland kommen würde, wenn eine gemeinsame Erklärung vorbereitet worden wäre. Filaret wies darauf hin, dass die ROK – wenn notwendig – ihre Zusammenarbeit mit Kirchen beenden würde, die „nicht eng genug mit uns verbunden sind“. Damit meinte er die Kirchen, deren sexualethische Anschauungen sich von denen der ROK stark unterschieden. Häkkinen war überrascht zu erfahren, dass der Patriarch ein solch gewichtiges Dokument nötig hatte, um negativen Reaktionen aus der eigenen Kirche und von den russischen Medien entgegenzuwirken.²⁵

In der Abteilung für Internationale Beziehungen der EVL war man sich der Verbindung zwischen dem erwarteten Besuch des Patriarchen und dem anthropologischen Dokument bewusst. Bischof Häkkinen jedoch zeigte sich erstaunt über diese Verknüpfung – und besonders auch über das Verhältnis der ROK zu ihrer eigenen Gesellschaft. Obwohl man sich dieser Verknüpfung also bewusst war, schien die Sicht Häkkinens – dass der Dialog und der Besuch des Patriarchen voneinander unabhängig seien – innerhalb der EVL vorherrschend. Dem erwarteten Besuch des Patriarchen in Finnland wurde keine besondere Bedeutung im Blick auf eine etwaige Be-

Evangelical Lutheran Church of Finland 1970–2008, Helsinki 2013, 233.

²² Vgl. KUN vom 14.10.2013, § 68.

²³ Vgl. SELK valmisteluseminaari vom 22.11.2013.

²⁴ Vgl. KUN vom 14.03.2014, § 26.4.

²⁵ Vgl. Häkkinen, „Raportti matkasta Moskovaan 20.–23.3.2014“, 4.

endigung des Dialogs beigemessen, so ein Bericht der Abteilung für Internationale Beziehungen der EVL.²⁶

Die Gründe für eine solche Einschätzung liegen im Selbstverständnis der EVL, das sich durch eine ausgeprägte ökumenische Einstellung gegenüber anderen Kirchen auszeichnet.²⁷ Eine Einstellung, die sich nicht nur in der Lehre, sondern auch im eigenen Identitätsverständnis widerspiegelt. Die ökumenische Ausrichtung kam erstens in der theologischen und ökumenischen Dialogarbeit mit der ROK zum Tragen; zweitens durch die Betonung der Eigenart des finnischen Luthertums; und drittens durch eine ökumenische Strategie, die der Tradition einer ungeteilten Christenheit verpflichtet ist.

Zum ersten Aspekt gehörte eine Prüfung der ökumenischen Dialoge mit der ROK, d. h. die früheren theologischen Resultate wurden einer Evaluation unterzogen und die theologische Arbeit über ein schwieriges Thema unter den neuen Umständen bedacht.²⁸ Obwohl die Abteilung für Internationale Angelegenheiten sich der möglichen negativen Auswirkungen von Tendenzen, die nicht aus der inneren Logik der Dialoge erwachsen, bewusst war, glaubte sie doch, mit diesen im Rahmen des Dialogs umgehen zu können. Der zweite Aspekt äußerte sich in einem nachdrücklichen Bestehen auf der Eigenart der Finnisch-Lutherischen Kirche insbesondere im Hinblick auf den Dialog der EKD mit der ROK, der von der EVL nicht als echter lutherisch-orthodoxer Dialog angesehen wurde.²⁹ Der dritte Aspekt kam ins Spiel, als die gemeinsame Einladung an Patriarch Kirill zu einem Besuch Finnlands ausgesprochen wurde. Der Versuch, den Patriarchen zu einem Besuch zu bewegen, war nicht allein ein Wunsch der EVL gewesen. Vielmehr handelte es sich um eine gemeinsame Initiative mit den orthodoxen und katholischen Kirchen, die zwar in Finn-

²⁶ Vgl. *Korttunen*, *The Evaluation 2015*, 1.4.; 1.5.; 1.6.; 1.11. Die Verbindung zwischen dem Besuch des Patriarchen und dem Dialog wird nur cursorisch erwähnt.

²⁷ *Evangelisch-Lutherische Kirche Finnlands: Ykseyttä etsivä yhteisö 2009*, 13–14.

²⁸ Als ein Beispiel für eine frühere Evaluation siehe *Juhani Forsberg*: *Evaluation and Reception of the Dialogues between the Evangelical Lutheran Church of Finland and the Russian Orthodox Church*, *Reseptio* 1/2009, 182–190.

²⁹ *Karttunen*, *The Evaluation 2015*, Introduction. Karttunen sieht die EKD als Vertreterin eines allgemeinen Protestantismus anstatt des Luthertums. Vgl. *Risto Saarinen*: *Faith and Holiness: Orthodox Dialogue 1959–1994*, Göttingen 1997, 10, 84–85, 213–214, und den Aufsatz von *Risto Saarinen*: *Le dialogue luthérien-orthodoxe de 2004 à 2014*, *Istina* 59 (4/2014), 367–386, in dem Saarinen den lutherischen Charakter der Dialoge zwischen der EKD und der ROK sowie zwischen dem BEK und der ROK verteidigt. Die EVL betonte die Einzigartigkeit des finnisch-lutherischen–russisch-orthodoxen Dialogs im Sinne der eigenen Identitätsbildung. In der finnischen wissenschaftlichen Forschung ist der lutherische Charakter der EKD-ROK-Dialoge positiver gesehen worden. Vgl. auch

land zahlenmäßig klein sind, dafür aber weltweit viel größer als das Luthertum. Das Selbstverständnis der EVL mit seiner Verpflichtung zur Tradition einer ungeteilten Christenheit erleichterte das Zusammengehen mit den katholischen und orthodoxen Kirchen in dieser Sache. Die EVL war nicht der Ansicht, dass gute ökumenische Beziehungen in Finnland oder im Ausland vom Erfolg dieses Versuchs, den Patriarchen zu einem Besuch Finnlands zu bewegen, abhängen würden, glaubte aber, dass ein Erfolg sie nur verbessern könnten. Das Agieren im Rahmen einer dogmatischen Orientierung, der geschichtlichen Tradition, eines spezifischen Verständnisses des Luthertums und einer Mehrheit-Minderheit-Situation schuf eine Lage, in der es für die EVL einen ökumenischen Sieg darstellte, ihre Beziehungen zum einem Moskauer Patriarchat aufrechtzuerhalten, mit dem andere Hauptakteure in der Ökumene Probleme hatten.³⁰

Bischof Häkkinens Überlegung zeigte, dass er annahm, der Patriarch würde in einer ähnlich ökumenisch orientierten Weise handeln.³¹ In Wirklichkeit waren für Patriarch Kirill neben seinen ökumenischen Interessen vor allem die von der ROK als wichtig angesehenen Themen aus dem Bereich der Anthropologie und insbesondere Fragen der Sexualethik von Belang. Daher die Notwendigkeit des Dokuments, das laut Archimandrit Filaret zeigen sollte, dass „... er [der Patriarch] in eine christliche Gesellschaft zu Besuch kommt, die grundlegende christliche Glaubenswerte teilt“.³² Der ökumenische Dialog als solcher war für die ROK nicht primär, vielmehr ging es ihr vor allem um Unterstützung für ihre Sicht der Anthropologie und der Rolle der Familie.³³ Für die ROK war die Anthropologie eine Frage der inneren Kohärenz. Wenn in der Frage der Anthropologie das Ziel erreicht wäre, würde auch die Kontinuität des Dialogs möglich sein. Dieser würde dann nach dem Prinzip der möglichen Anpassung im Dialog an die Vorstellungen eines Partners bezüglich sekundärer Fragen erfolgen.

Archimandrit Filaret schlug Häkkinen eine gründlichere Vorbereitung der kommenden Dialogrunde vor, die aufgrund des schwierigen Themas nötig sei. Dazu sollte die finnische Seite einen Entwurf erstellen, der dann

Hurskainen, *Ecumenical Social Ethics as the World Changed*, 27–28.

³⁰ Vgl. *Karttunen*, *The Evaluation 2015*, johdanto.

³¹ Vgl. *Häkkinen*, „Raportti matkasta Moskovaan 20.–23.03.2015“, 2,4.

³² Vgl. *Häkkinen*, „Raportti matkasta Moskovaan 20.–23.03.2014“, 2.

³³ Siehe *Stoeckl*, *The Russian Orthodox Church*, 91–92, demgemäß versucht die ROK in ihrer eigenen Gesellschaft auf eine klare Interpretationslinie für ihre Mitglieder in Fragen der Menschenrechte abzielen und versucht auch, durch Einfluss auf die Gesetzgebung die ROK und ihre Mitglieder zu unterstützen. In internationalen Beziehungen ist die ROK nicht so entschieden, sondern versucht dem besonderen orthodoxen Stand-

nach Moskau geschickt werden könne. Im Vorfeld des wirklichen Dialogs könnte sich dann eine kleinere Vorbereitungsgruppe mit Delegierten beider Seiten treffen. Diese könnte den Entwurf dann diskutieren und ergänzen. Bischof Häkkinen stimmte diesem Vorschlag zu.³⁴

Die EVL begann mit Vorbereitungen. Tomi Karttunen bereitete eine Thesensammlung mit dem Titel "Christian Understanding of a Human Being (Christliches Menschenverständnis)" vor, die Bischof Matti Repo mit Kommentaren versah.³⁵ Diese Thesensammlung enthielt grundlegende Aussagen über die vereinbarten Themen. Theologisch am wichtigsten waren diejenigen, die betonten, dass die Ehe sowohl eine Einrichtung des Naturgesetzes als auch Gottes Gebot sei: „Sie [die Ehe] folgt der Schöpfungsordnung, um Gutes zu verbreiten, indem die Ehegatten zusammenwirken und das Leben der Familie, der Kinder und der Gesellschaft fördern. Darum stellt die Ehe eine heilige Ordnung dar.“³⁶ Die Thesen stellten fest, dass Gott die Ehe für einen Mann und eine Frau eingerichtet habe.³⁷ Die Thesen gaben somit die theologische Richtung der EVL im Blick auf den anstehenden Dialog vor. Das Gesetz, das in der Schöpfung für alle Menschen gegeben ist und Gottes besondere Offenbarung werden nicht als Gegensatz gesehen; vielmehr bestätige die Letztere das Erstere.³⁸ Praktisch begann die EVL damit ein gesondertes Dokument vorzubereiten, das von der normalen Prozedur der Dialogvorbereitungen abgetrennt war. Dieses besondere Dokument basierte nicht auf den für den Dialog vorbereiteten Arbeitspapieren oder auf einer gemeinsamen Diskussion. Erzbischof Mäkinen ließ jedoch dieses parallele Vorgehen beenden, um zu vermeiden, dass ein und derselbe Dialog auf zwei verschiedene Weisen vorbereitet wurde. Diese Thesensammlung wurde nie an die ROK gesandt.³⁹

Von den zwei Vorbereitungswegen der kommenden Dialogrunde war

punkt in Fragen der Sozialfürsorge und der Familienpolitik Gehör zu verschaffen.

³⁴ Häkkinen, Raportti matkasta Moskovaan 20.–23.03.2015, 2.

³⁵ Die Thesen befinden sich im Archiv der Abteilung für Internationale Beziehungen unter dem Titel "Christian Understanding of a Human Being" („Christliches Menschenverständnis“), mit Datum 3. April, ohne Angabe von Jahr, Autor oder Verwendungszweck. Die Evaluation stellt fest, dass die Thesen von Karttunen und Repo für den Dialog verfasst worden seien. Die Quellen für die Thesen sind die vorangegangenen Dialogrunden mit der ROK: Catechism and committee report for the ELCF's Church assembly 4/2010; Christian Understanding of a Human Being, 3.4; The Evaluation 2015, 1.7.

³⁶ Christian Understanding of a Human Being, 3.4.

³⁷ Christian Understanding of a Human Being, 3.4.

³⁸ Vgl. Christian Understanding of a Human Being, 3.4., besonders I.2–I.5. Die Thesen über die christliche Erziehung haben Berührungspunkte mit dem Dialog zwischen der EVL und der Orthodoxen Kirche in Finnland, 22.–23.11.2012, www.ort.fi/uutiset/ortodoksien-jalutera-laisten-oppineuvottelut-paeytyivaet (aufgerufen am 05.09.2015).

der Ansatz von Bischof Häkkinen offener für eine breitere Vorbereitung zur Formulierung des anthropologischen Dokuments. Er wollte den Dialog fortsetzen und dabei dessen profunde ökumenisch-theologische Inhalte bewahren. Die Strategie von Erzbischof Mäkinen war es, die frühere Vorgehensweise beizubehalten, d.h. die festgelegten Themen im Dialog zu diskutieren und die Schlussergebnisse, das Kommuniqué und die Thesen während des Dialogprozesses zu erarbeiten. Auf dem zweiten finnischen Vorbereitungstreffen am 26. Mai 2014 gab Erzbischof Mäkinen bekannt, dass der Fokus des Dialogs auf der Diskussion von Lehrfragen liegen würde, obwohl es sich um kein leichtes Thema handele.⁴⁰ Die Aussichten der kommenden Dialogrunde schätzte Mäkinen realistisch ein: „Im Augenblick ist es kaum möglich, ein gemeinsames Dokument über Werte vorzubereiten. Wir arbeiten auf das Kommuniqué hin.“⁴¹ Der bis dahin vorherrschende Wunsch nach Kontinuität und ökumenischer Orientierung, der immer noch von Bischof Häkkinen vertreten wurde, wurde nun in Frage gestellt. Damit stellte Mäkinen die theologische Dialogarbeit auf den Prüfstand zu möglichen Lasten der Kontinuität. Durch diese Grenzziehung brachte Mäkinen die Finnen wieder dazu, die Dialogarbeit in dem üblichen Rahmen anzugehen.

Der Ansatz von Mäkinen bestimmte die Diskussion. Karttunen wies noch einmal im Blick auf die kommende Dialogrunde auf das Charakteristikum der Zusammenkunft hin. Das Ziel der kommenden Dialogrunde sei es, in einem Kommuniqué die Diskussionen in der Dialogrunde zu reflektieren und nicht das Ergebnis als einen „universellen kirchlichen Standard mit allgemeinem Geltungsanspruch“⁴² darzustellen. Zur Vorbereitung der Thesen für das abschließende Kommuniqué empfahl Karttunen, die offiziellen EVL-Dokumente zu benutzen und auch weiteres Hintergrundmaterial, z. B. die Komiteeberichte für die Kirchenversammlung zum Thema der Konsequenzen des Gesetzes über die gleichgeschlechtlichen Ehen für die Kirche.⁴³

5. Die ROK erarbeitet einen Dokumentenentwurf

³⁹ *Karttunen*, The Evaluation 2015, 1.7.

⁴⁰ SELK valmisteluseminaari muistio. Laatinut Johanna Laine (§ 1–4) ja Ari Orell (§ 5), 26.05.2014 (Protokolle des Vorbereitungseminars), hier: § 1.

⁴¹ SELK valmisteluseminaari, 26.05.2014, hier: § 1.

⁴² SELK valmisteluseminaari, 26.05.2014, hier: § 5.

⁴³ Vgl. den Komitee-Bericht: [http://evl.fi/EVLUutiset.nsf/Documents/C673E1E0FC10DED3C22577D70029F183/\\$file/Perustevkm10-04.doc](http://evl.fi/EVLUutiset.nsf/Documents/C673E1E0FC10DED3C22577D70029F183/$file/Perustevkm10-04.doc) (aufgerufen am 31.08.2015);

Die gemeinsame Vorbereitung sollte im Zeitraum vom 24. bis 26. Juni 2014 stattfinden.⁴⁴ Am 22. Juni erhielten die finnischen Vertreter von der ROK einen in Russisch abgefassten Entwurf mit dem Titel „Projekt Tsajavlenie“⁴⁵. In einem Gespräch erläuterten die ROK-Vertreter, sie hätten für den März 2014, wie beiderseits vereinbart, einen Entwurf aus Finnland erwartet. Da dieser nie eintraf, hätten sie sich entschlossen, schnell einen eigenen Entwurf vorzubereiten, der nun der finnischen Seite vorliege.⁴⁶ Die ROK war also offensichtlich nicht über den veränderten Ablauf der Vorbereitungen bei der EVL informiert worden und die erarbeitete Thesensammlung war nie nach Russland geschickt worden, weil die Finnen ganz auf den Dialogprozess vertrauten. Eine Zusammenfassung des im Mai stattgefundenen finnischen Vorbereitungstreffens genügte der ROK nicht.⁴⁷

Das von der ROK erarbeitete Dokument war ein Entwurf für eine gemeinsame Erklärung. Es war eine lehrmäßig orientierte Darstellung der orthodoxen Sichtweise der Natur des Menschen, insbesondere im Blick auf die Unterscheidung in Mann und Frau und die eheliche Verbindung zwischen beiden.⁴⁸ Der Aufbau des Dokuments und seine Argumentation glichen den bereits früher von der russischen Seite im Dialog vorgelegten Beiträgen. Die Argumentation des Dokuments gliedert sich grob in zwei Teile. Im ersten Teil geht es um den Menschen und die durch die Ehe verwirklichte Gemeinschaft, im zweiten geht es um die menschliche Sexualität.

Die im ersten Teil entwickelten grundlegenden Vorstellungen betonten, dass der Mensch eine Ganzheit mit einem körperlichen und einem geistigen Anteil sei und als solcher ein Tempel des Heiligen Geistes.⁴⁹ Die christliche Ehe sei nicht einfach nur eine Verbindung zwischen zwei Men-

vgl. Konsequenzen des Gesetzes für die Beziehungen in der Kirche, Bericht des Bischofsrates für die Kirchenversammlung: [http://sakasti.evl.fi/sakasti.nsf/0/F359F1ED9F897DD0C225770E0034026E/\\$FILE/PARISUHDE.pdf](http://sakasti.evl.fi/sakasti.nsf/0/F359F1ED9F897DD0C225770E0034026E/$FILE/PARISUHDE.pdf) (aufgerufen am 31.08.2015).

⁴⁴ KUN vom 22.08.2014 § 52; Dokumentaatiota SELK: n ja VOK: n dialogin keskeytymisestä § 25, § 28–29, § 31–33.

⁴⁵ Draft statement. Dokumentaatiota SELK: n ja VOK:n dialogin keskeytymisestä § 35, 38–46. Englische Übersetzung von *Rupert Moreton*.

⁴⁶ Valmistelutyöryhmän tapaaminen Espoossa, Muistio, Laatunut Tomi Karttunen (Protokolle des Vorbereitungsseminars), 25.06.2014, 1.

⁴⁷ *Karttunen*, The Evaluation 2015, 1.7.

⁴⁸ *Matti Kotiranta*, der ein Mitglied der Vorbereitungsgruppe der EVL war, sieht in dem Entwurf so etwas wie „eine möglicherweise gemeinsame Auffassung der ROK“. Aus lutherischer Sicht wirft der Entwurf jedoch Fragen auf. Vgl. Valmistelutyöryhmän tapaaminen Espoossa (Protokolle des Vorbereitungsseminars), 25.06.2014, 2.

⁴⁹ Entwurf einer Erklärung der Teilnehmer am Dialog zwischen der Russischen Orthodo-

schen; sie sei eine Form der Vereinigung von Ehegatten in Christus und mit Christus. Der Zweck der Ehe sei nicht nur die gegenseitige Fürsorge, sondern auch der gemeinsame Weg der Erlösung in Christus. Die Familie wurde dargestellt als Abbild der Heiligen Dreifaltigkeit. Kinder seien ein Geschenk der Liebe und der Gemeinschaft der Ehegatten; sie zur Welt zu bringen und aufzuziehen sei eine der wichtigsten Aufgaben der Familie.⁵⁰ Die EVL war bereit, über diese Fragen zu diskutieren und über die Sicht des Menschen als einer körperlichen, geistigen und geistlichen Einheit sowie die geistlichen und gesellschaftlichen Grundlagen der Ehe zu reflektieren.⁵¹

Die Überlegungen im zweiten Teil des Dokuments betrafen die menschliche Sexualität. Es ging einerseits um die biologische Grundlage der Sexualität, womit die menschliche Reproduktionsfähigkeit gemeint war, und die ihr zugesprochene sozio-kulturelle Basis. Einen Beweis für den göttlichen Ursprung der Ehe sah man in der Bibelstelle, in der Gott die Menschen auffordert, sich zu vermehren und die Erde zu bevölkern; ebenso wurden die Worte des Paulus angeführt, wonach die Frau dadurch gerettet wird, dass sie Kinder auf die Welt bringt. Das Ziel ist aber nicht nur die Vermehrung, sondern die Sorge um die Seele und den Körper der anderen Person als Ebenbild Gottes. Das Dokument sah also eine enge Verbindung zwischen ehelicher Gemeinschaft und menschlicher Reproduktion. Als Konsequenz aus diesen Überlegungen wurde Abtreibung abgelehnt.⁵²

Die gesellschaftlich-kulturelle Basis der Sexualität wurde als Ausdruck der gegenwärtigen Situation beschrieben. Sexualität würde unter dem Gesichtspunkt der Entwicklung von Kultur und Gesellschaft bewertet. Das christliche Verständnis von Sexualität erscheine damit in der öffentlichen Diskussion als ein überholtes Überbleibsel einer vergangenen Kultur. Das Dokument schloss mit dem Hinweis auf zwei mögliche Reaktionsmöglichkeiten der christlichen Kirchen: Akzeptanz der kulturellen Veränderungen und damit neue Antworten auf Fragen des Verhältnisses der Geschlechter zueinander oder Treue zu den christlichen moralischen Normen. Die letzteren erforderten letztlich die Verurteilung außerehelicher sowie homose-

xen Kirche und der Evangelisch-Lutherischen Kirche von Finnland, 1–2.

⁵⁰ Entwurf, 2–3.

⁵¹ Über die lutherische Anthropologie und Theologie der Ehe im Blick auf die Dialogrunde 2014 siehe die Vortragsentwürfe von *Antti Yli-Opas*: *Avioliiton teologiaa – kritillinen avioliittokäsitys*, *Esitelmäluonnos* (23.05.2014) und *Kristillisen ihmiskäsityksen eri ulottuvuusia*, *Esitelmäluonnos* (26.05.2014).

⁵² Entwurf, 4.

Auf Grundlage dieser sozio-kulturellen Überlegungen erklärte der ROK-Entwurf:

„Wir, die Vertreter der Russischen Orthodoxen Kirche und der Evangelischen Lutherischen Kirche von Finnland, erklären gemeinsam, dass wir als christliche Ehe nur die Vereinigung von Mann und Frau ansehn und dass wir die Gleichsetzung von ‚gleichgeschlechtlichen Partnerschaften‘ mit der kirchlichen Ehe als unzulässig ablehnen.“⁵⁴

Der erste Teil war für die EVL annehmbar, während die Überlegungen und konkreten Schlussfolgerungen hinsichtlich der menschlichen Sexualität problematisch waren. Die Frage der Abtreibung war in der Vorbereitungsphase überhaupt nicht erörtert worden; darum weigerte sich die finnische Seite hier Stellung zu beziehen. Die EVL teilte nicht die Sicht der ROK bezüglich der Homosexualität und schlug daher eine neue Formulierung vor: „In den Traditionen unserer Kirchen verstehen wir unter einer christlichen Ehe die Vereinigung von einem Mann und einer Frau. Unsere liturgischen Praktiken erkennen ‚gleichgeschlechtliche Partnerschaften‘ nicht als christliche Ehe an.“⁵⁵ Der Text würde damit die aktuelle Situation beschreiben, ohne die Kirche in ihren zukünftigen Entscheidungen zu binden. Am problematischsten an dem Entwurf erschien die Bewertung von Homosexualität als Sünde und Krankheit.⁵⁶ Die Ehe wurde als sicherer Ort des Auslebens von Sexualität bezeichnet. Die EVL argumentierte, dass dieser sichere von Gott gesetzte Rahmen sich auf die Erhaltung der Liebe und nicht auf die menschliche Reproduktion beziehe.⁵⁷ Dies stand im Gegensatz zu der Anschauung der ROK, die das Ziel einer christlichen Anthropologie darin sah, in Fragen von Familie und Sexualität klare Antworten zu geben. Die EVL war der Meinung, es sei Aufgabe der Kirche, über Fragen der christlichen Anthropologie zu diskutieren.⁵⁸

5.2 Veränderungen der Dialogziele werden sichtbar

Der russische Entwurf enthielt drei Veränderungen, die im Konflikt mit der Geschichte des Dialogs standen. Die erste betraf die konkreten im

⁵³ Entwurf, 4.

⁵⁴ Entwurf, 4.

⁵⁵ Valmistelutyöryhmän tapaaminen Espoossa, 25.06.2014, 2.

⁵⁶ *Karttunen*, The Evaluation 2015, 1.8; 1.10.

Dialog gemachten Vorschläge. Die Angewohnheit der ROK, konkrete Vorschläge zu machen, war nicht neu. Wenn von Seiten der ROK der Wunsch geäußert wurde, konkrete moralische Normen zu postulieren, wurden die abweichenden Meinungen diskutiert und die Übereinstimmungen in Thesen festgehalten, die nur das enthielten, worauf sich die Kirchen angesichts ihrer unterschiedlichen Lösungen verständigen konnten. Das unterschiedliche Verständnis der Kirchen aufgrund ihrer unterschiedlichen geschichtlichen und kulturellen Entwicklung wurde anerkannt und zugleich ihre Verpflichtung zu einer gemeinsamen Diskussion betont.⁵⁹ Den Wunsch nach konkreten Aussagen zu ignorieren, war nun nicht länger möglich. Die ROK wollte das gemeinsame und konkrete Ziel in das Dokument hineinschreiben und nichts Geringeres akzeptieren.

Die zweite Veränderung bezog sich auf die Frage der Kultur und ihre Verbindung mit der Theologie; das stand im Gegensatz zu der früheren Praxis, die von der Theologie ausgegangen war. Die russische Seite sah kulturellen Wandel und das Festhalten an christlichen moralischen Normen als sich gegenseitig ausschließend an. Sünde war daher eine Reihe von bestimmten Handlungen, insbesondere in Bezug auf Familie und Ehe, die im Gegensatz zu bestehenden Normen standen. Diese Gegenüberstellung, die zur Gleichsetzung von Homosexualität mit Sünde führte, war für die EVL nicht akzeptabel.⁶⁰

Die ROK betrachtete das der Sünde Widerstehen nicht als Synonym für das Streben nach dem Guten. Dies war auch schon der Kern der Argumentation der ROK in den Dialogen der 1970er und 1980er Jahre gewesen, als die Verteidigung des Friedens als Förderung des Willens Gottes verstanden wurde.⁶¹ In der besonderen Verantwortung der Christen lag es demnach, sich heute und hier für das kommende Gottesreich einzusetzen und dafür zu arbeiten, dass die Grundsätze des Reiches schon heute verwirklicht würden. Das war ein zukunftsorientierter Gesichtspunkt, der im Gegensatz zu der geschichtlich orientierten Sicht der ROK stand. Der zukunftsorientierte Ansatz war auf die Förderung des Guten fokussiert, während für den

⁵⁷ Christian Understanding of a Human Being 3.4.

⁵⁸ Entwurf, 2; Valmistelutyöryhmän tapaaminen Espoossa, 25.06.2014, 2.

⁵⁹ Siehe Lappeenranta 1998: "Relations between the Church, the State and Society", Turku 2005: "Foundations of Social Ethics and a critical look at European Values" und Pietari 2008.

⁶⁰ Entwurf, 4. Siehe *Hilarion* 02.–06.06.2014, 3, worin er erklärt, die Moral sei der determinierende kulturelle Faktor und die Bewahrer der Moral jene, die gegen die Sünde kämpften. Ein Beispiel für den Kampf gegen die Sünde sieht er in der Verteidigung der traditionellen Werte von Familie und Ehe.

⁶¹ *Hurskainen*, Ecumenical Social Ethics as the World Changed, 147–150; 185–188; 226–

geschichtlich orientierten Ansatz das der Sünde Widerstehen im Mittelpunkt stand.

Die dritte Veränderung war mit der Zielsetzung des Dialogs verbunden. Zu Beginn der 2000er Jahre hatte die finnische Seite die Meinung geäußert, das Ziel des Dialogs sei es, einander besser kennenzulernen und in weiter Zukunft dann die sichtbare Einheit zu verwirklichen.⁶² In der Perspektive der ROK war die sichtbare Einheit nicht länger das Ziel des ökumenischen Dialogs, aber das Kennenlernen der Weltsicht des anderen in seiner Ganzheit konnte das sehr wohl sein.⁶³ 2014 erklärte der Archimandrit Filaret, dass das vorbereitete Dokument eine Erklärung für die Kirchenleitungen sein sollte.⁶⁴ Anders als in früheren Dialogen forderte die ROK nun größere Schritte auf die Einheit zu als die EVL.

Aufgrund des vorgelegten Entwurfs und dessen Diskussion in dem gemeinsamen Vorbereitungsseminar schlug Erzbischof Mäkinen nun Metropolit Hilarion für den Dialog die Festlegung einer alternativen Vorgehensweise vor. Es bestehe die Gefahr, dass der „Dialog der Aufgabe nicht angemessen ist, für die unsere Kirche [d. h. die EVL] unsere Delegation benannt hat“. Die beteiligten Kirchen sollten gründlicher über das Wesen des Dialogs und seine Ziele miteinander kommunizieren, um zu einem tieferen Verständnis zu gelangen. Mäkinen schlug deshalb statt einer Dialogrunde eine Reise seinerseits nach Moskau vor, um mit Hilarion über das Wesen und den Zweck des Dialogs zu sprechen. Ende Juli kam aus Moskau eine positive Antwort auf diesen veränderten Plan.⁶⁵

Im August gab Metropolit Hilarion jedoch einen Kommentar zum Dialog ab, in dem er erklärte, der Dialog mit der EVL werde fortgeführt. Hilarion rief zu einer Reform des Dialogs auf, denn es sei für die Kirchen zunehmend schwieriger geworden, über theologische, ekklesiologische und ethische Probleme zu sprechen. Laut Hilarion sei nur möglich, mit den protestantischen Kirchen über ethische Probleme zu sprechen, da die theologischen und ekklesiologischen Fragestellungen praktisch von der Agenda zurückgezogen worden seien.⁶⁶

Das unterschiedliche Gewicht, das man jeweils den gemeinsam erar-

227.

⁶² Vgl. *Juha Pihkala*: Venäläisneuvottelujen arviointia opillisen tematiikan näkökulmasta 1970–1999, Reseptio 2/2002, 8–22, 10–12.

⁶³ Rjabykh 2002, 51, 58.

⁶⁴ Valmistelutyöryhmän tapaaminen Espoossa, 25.06.2014, 2.

⁶⁵ Erzbischof Mäkinen an Hilarion, 05.07.2014.

⁶⁶ „Metropolit Vladimirs Bild ist ein außerordentlich positiver Teil der ukrainischen Geschichte geworden“, siehe: www.interfax-religion.com/?act=interview&div=98 (aufge-

beiteten Thesen beimaß, wurde augenfällig, als die russische Seite ein Dokument vorbereitet haben wollte, das definitive gemeinsame Aussagen über konkrete Fragen enthalten sollte. Die früheren Kommunikés und gemeinsam erarbeiteten Thesen waren nach jeder vorherig stattgefundenen Diskussionsrunde vom Heiligen Synod der ROK bestätigt worden.⁶⁷ Dies verlieh ihnen in der Kirchenhierarchie ein formales Gewicht, das sie in der EVL nicht besaßen. In Finnland waren die Ergebnisse des Dialogs jeweils durch eine Unterschrift des Erzbischofs bestätigt worden. Dieses formale Ungleichgewicht bedeutete jedoch nichts im Blick auf die Bedeutung, die die Resultate für die jeweiligen Kirchen hatten. Die EVL als eine ökumenisch ausgerichtete Kirche, die ihre Identität aus ihrer internationalen Ausrichtung bezog, reflektierte die Ergebnisse des Dialogs wahrscheinlich viel weitreichender als die ROK in ihrem entsprechenden Bereich. Für die anstehende Dialogrunde war es notwendig, um den Forderungen der ROK Genüge zu tun, die offizielle Bestätigung des Dialogs zu diskutieren.⁶⁸ Das war in der vorhergehenden Vorbereitungsphase versäumt worden.

6. *Das Ende des Dialogs*

Die Delegation des Erzbischofs hielt sich vom 1. bis 3. September in Moskau auf. Der theologische Assistent des Erzbischofs, Mika KT Pajunen, notierte später, dass die Diskussion damit endete, dass die ROK keine Möglichkeit mehr sah, den ökumenischen Dialog fortzusetzen.⁶⁹ Die finnischen Medien veröffentlichten eine Erklärung Erzbischofs Mäkinens, wonach die russische Seite von der Finnisch-Lutherischen Kirche eine stärker negative Reaktion auf Homosexualität und ihre Verdammung als Sünde gefordert habe. So wie die ROK der EVL vorher mitgeteilt hatte, war es für sie nicht akzeptabel über Anthropologie zu diskutieren, ohne die gemeinsame Einsicht in die Notwendigkeit zu einer gemeinsamen Sicht zu gelangen.⁷⁰

Nach Einschätzung der EVL war der Dialog „unterbrochen“ bzw. „abgebrochen“ aber nicht „beendet“. Die EVL handelte im Sinne dieser Einschätzung und versuchte ein Fachseminar zu organisieren, das obwohl die

rufen am 04.09.2015).

⁶⁷ Karttunen, *The Evaluation* 2015, 1.1.

⁶⁸ Vgl. Hurskainen, *Ecumenical Social Ethics as the World Changed*, 24–28.

⁶⁹ Mika KT Pajunen: Raportti arkkipiispan delegaation vierailusta Moskovan patriarkaattiin, 01.–03.09.2014.

⁷⁰ Kari Mäkinen vastaus Niiraselle kirkolliskokouksen kyselytunnilla 05.11.2014. <http://kappeli2.evl.fi/kkoweb.nsf/386d28582428f977c2256e38003edaf5/835941cd8>

für die Dialogrunde vorbereiteten Dokumente dafür Verwendung finden konnten, kein ökumenischer Dialog zwischen den zwei Kirchen sein würde. Weder der Erzbischof der Lutherischen Kirche noch der Metropolit der Orthodoxen Kirche würden anwesend sein. Im Februar 2015 erwartete man noch, dass diese Konferenz gegen Ende 2015 oder Anfang 2016 stattfinden könnte.⁷¹ Bischof Häkkinen diskutierte diese Möglichkeit während seines Moskaubesuchs, wo er die Ursache aus Sicht der EVL für den Abbruch des Dialogs ansprach:

„In der Diskussion informierte ich [Filaret] über die Entscheidung des finnischen Parlaments, das Ehegesetz zu ändern [und gleichgeschlechtliche Ehen zu erlauben]. Zugleich betonte ich, dass die Auffassungen unserer Kirche über die Ehe als einer Verbindung von einem Mann und einer Frau unverändert seien und unsere Kirche in keiner Weise vorhabe, daran etwas zu ändern. Filaret antwortete, das hätte er gern letzten Sommer gehört.“⁷²

Die Einstufung von Homosexualität als Sünde war für die ROK nicht mehr so wichtig, obwohl aus finnischer Sicht dies ein Grund für den Abbruch des Dialogs war. Genau genommen war allerdings in dem konkreten Entwurfsdokument der ROK von 2014 von der EVL nicht verlangt worden, Homosexualität als Sünde zu bezeichnen. Die Erklärung thematisierte vielmehr die unveränderte Lehre der Kirche über die Ehe. Die gemeinsame Erklärung hätte zukünftigen Meinungsäußerungen einen festen Rahmen auferlegt, während Häkkinen in Moskau einfach nur die damals aktuelle Lage dargelegt hatte. Im Sommer 2014 hatte die EVL die von der ROK gewünschte Antwort gegeben, aber die russische Seite hatte sie nicht verstanden oder wollte sie nicht verstehen.⁷³ Im Frühling 2015, als das finnische Parlament für ein geschlechtsneutrales Ehegesetz gestimmt hatte, konnte Häkkinen die Situation besser verdeutlichen: die EVL würde ihre Sicht nicht ändern.

Innerhalb der ROK wurde die Diskussion nicht als beendet angesehen. Der Dialog war abgebrochen und die Vorbereitung des gemeinsamen Dokuments gestoppt worden, weil nach Ansicht der ROK die Form der Kom-

34ef3ccc2257d8700557e82?OpenDocument (aufgerufen am 08.05.2015)

⁷¹ Häkkinen, Raportti matkasta Moskovaan 15.02.–18.02.2015, 3.

⁷² Ebd. „Keskustelun yhteydessä informoin eduskunnan tekemästä avioliittolain muutospäätöksestä. Samalla korostin, että kirkkomme kanta avioliittoon yhden miehen ja yhden naisen välisenä liittona on ennallaan eikä kirkossamme ole tällä hetkellä vireillä valmisteluja tämän kanan muuttamiseksi. Siihen Filaret totesi, että tämän hän olisi halunnut viime kesänä kuulla.“

⁷³ Valmistelutyöryhmän tapaaminen Espoossa 25.06.2014, 2.

munikation sich ändern sollte. Hilarion erklärte, die divergierenden Faktoren zwischen den Kirchen seien die Akzeptanz der Ausübung des Priester- und Bischofsamtes von Frauen und die Segnung gleichgeschlechtlicher Verbindungen.⁷⁴ Diese Praktiken stünden im Widerspruch zu der christlichen Ethik und den ethischen Normen, die den Lehren des Evangeliums zugrunde lägen.⁷⁵ Hilarion führte weiter aus: „Bedauerlicherweise hat sich die finnische Seite nicht in der Lage gezeigt, diese Fragen in der Sprache der Theologie statt in der einer praktischen Opportunität zu diskutieren.“⁷⁶ Die hier angesprochene theologische Herangehensweise scheint in diesem Kontext sich eher auf das gegenseitige Verhältnis von Theologie, Ethik und Kultur zu beziehen als auf die theologischen Grundlagen, die von der Beziehung zwischen Gott und den Menschen ausgehen, um von daher Ehe und menschliches Zusammenleben in den Blick zu nehmen. Die erstgenannte Perspektive war im Dialog nicht behandelt worden, während die zweite die Grundlage für die erarbeiteten gemeinsamen Anschauungen über die Anthropologie darstellten.⁷⁷ Hilarions Bemerkungen stehen in einem gewissen Gegensatz zu seiner Erklärung von Anfang August 2014. Das Ende des Dialogs schien also mit einem unterschiedlichen Verständnis von Theologie verbunden zu sein.

Die Evaluation der EVL zum Abbruch des Dialogs bleibt der ökumenischen und theologischen Orientierung der Kirche treu. Die Evaluation gibt zu bedenken, die finnische Seite sei unfähig gewesen, an die Dialogvorbereitung mit einem ökumenischen Ansatz heranzugehen, weil die „innere Politik“ der EVL bei den Vorbereitungen eine Rolle gespielt habe.⁷⁸ Unterschiedliche Auffassungen über homosexuelle Beziehungen und das christliche Eheverständnis bestünden innerhalb der EVL, und diese differierenden Gesichtspunkte hätten die Art und Weise beeinflusst, mit der die EVL die Themen während des Vorbereitungsprozesses mit der ROK diskutiert habe.⁷⁹ Die Evaluation stellt auch die Überlegung an, ob Gebete für gleich-

⁷⁴ Siehe *Karttunen*, The Evaluation 2015.

⁷⁵ Vgl. <https://mospat.ru/en/2014/09/17/news108063/> (aufgerufen am 05.09.2015).

⁷⁶ Vgl. <https://mospat.ru/en/2014/09/17/news108063/> (aufgerufen am 05.09.2015). Vgl. *Karttunen*, The Evaluation 2015, 1.11.

⁷⁷ Turku: Tiedonanto Suomen evankelis-luterilaisen kirkon ja Venäjän ortodoksien kirkon kolmannestatoista teologisesta oppikeskustelusta; Reseptio 2/2005, 3–12; Pietari: Tiedonanto. Venäjän ortodoksien kirkon ja Suomen evankelis-luterilaisen kirkon neljännestätoista oppikeskustelusta; Reseptio 1/2008, 5–12.

⁷⁸ *Karttunen*, The Evaluation 2015, 2.2.

⁷⁹ Ebd., 2.2.

⁸⁰ Ebd., 1.11. Für diese Überlegung sprechen auch die Ergebnisse von Bischof Häkinens Besuch in Moskau im Februar 2015, vgl. *Häkkinen*, Raportti matkasta Moskovaan

geschlechtliche Paare, wie sie innerhalb der EVL üblich sind, von Seiten der ROK anders interpretiert worden wären, wenn die EVL ihre Bindung an ein traditionelles christliches Eheverständnis stärker zum Ausdruck gebracht hätte.⁸⁰

7. Schlussbemerkungen

Seit dem Beginn der Dialoge in den 1970er Jahren hat sich das theologische Denken über sozialetische Fragen verändert. Statt auf der Reflexion über das gemeinschaftliche Leben von Menschen von der Perspektive des zukünftigen Gottesreiches her basierte die Reflexion nun auf der Verbindung, die man zwischen den kulturellen Ausdruckformen der Bibel und den in der Geschichte vorherrschenden gefunden hatte. Diese Art und Weise des Umgangs mit der Bibel kommentierte die finnische Seite im Sommer 2014 mit den Worten: „Die Argumentation mit Hilfe einzelner und separater Sätze aus der Bibel ist problematisch.“⁸¹ Das Anführen einzelner Bibelzitate war im Dialog beiderseits schon lange üblich. Das war gängige Praxis, wenn ein Sachverhalt schwierig und kontrovers war. Nun betrafen diese Bibelsätze vor allem moralische und sehr spezifische Verhaltensvorschriften und nicht das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen. Diese übliche Praxis wurde problematisch, als das Denken der ROK sich veränderte und anstatt zukunftsorientiert geschichtsorientiert wurde. Die Praxis wird sich zukünftig sogar als noch problematischer erweisen, wenn die Kirchen weiterhin sich auf die Tradition berufen und dazu die Bibel anführen, statt theologisch zu diskutieren. Das Prinzip des *sola scriptura* wird in die Diskussion eingebracht werden, aber dessen Verteidigung wird nicht unbedingt von der lutherischen Seite kommen.

Die Tradition war immer fester Bestandteil eines geschichtsorientierten Denkens. Beide Dialogpartner stützten sich auf die Tradition – das christliche Erbe – in der Abschlussphase der Dialogvorbereitung. Das Evaluationspapier der EVL stellt fest: „Das Verständnis einer gemeinsamen Basis des christlichen Glaubens in dem ungeteilten Erbe der Christenheit ist in den letzten Jahrzehnten geklärt worden.“⁸² Das ist allerdings nicht zutreffend in Bezug auf ethische Fragen und ihre Behandlung in den letzten Jahren. Das Traditionsverständnis der EVL wurde bestimmt durch ein Verständnis der Lehren des Evangeliums, das die Tradition nicht als moralische Norm betrachtete, sondern eher als etwas, das die Beziehung zwi-

15.02.–18.02.2015, 3.

⁸¹ Valmistelutyöryhmän tapaaminen Espoossa 25.6.2014, 1. „Kiinnitettiin myös huomiota teologian tekemisen tapaan: perustelu yksittäisillä raamatunlauseilla on ongelmallista.“

⁸² Karttunen, The Evaluation 2015, 3. „Käsitys yhteisestä kristillisen uskon pohjasta jaka-

schen den Menschen und Gott leitet. Tradition und Gebrauch der Bibel in der ROK dagegen gingen einher mit einer Hervorhebung der Moral und der Verankerung von Entscheidungen in geschichtlich gefundenen Lösungen. Allerdings war auch die EVL nicht frei davon, die christliche Tradition für nicht-lehrhafte Zwecke einzusetzen. Als drei führende Bischöfe aus verschiedenen finnischen Kirchen Patriarch Kirill zu einem Besuch in Finnland einluden, benutzte die EVL ihre Mehrheitsposition zum eigenen Vorteil und wies auf die eigene ökumenische Bedeutung außerhalb des Rahmens des ökumenischen Dialogs hin. Die Frage der Tradition war nie Diskussionsgegenstand im Dialog zwischen der ROK und der EVL (anders im EKD-ROK-Dialog), obwohl deren Bedeutung vor dem Ende des Dialogs sehr klar wurde.⁸³

Der Dialog ist zu einem Ende gekommen. Damit er weitergehen kann, muss der Forderung nach veränderten Positionen Genüge getan werden. Das bedeutet, dass der Dialog in seiner früheren Gestalt nicht weitergeführt werden wird. Eine Reform der aktuellen Form des Dialogs bedeutet, dass die beiden Kirchen frei sein können, die bereits erzielten Ergebnisse aufzugreifen und zu nutzen und weniger Gewicht auf eine unnötige Forderung nach Kontinuität legen müssen. Eine Reform mag auch dazu führen, dass die Dialogpartner sich weiter voneinander entfernen, sodass sie die Dialogergebnisse als etwas sehen, das zwar zu seiner Zeit von Wert gewesen ist, aber jetzt irrelevant ist dafür, wie die Kirchen einander sehen oder über ihre eigene Theologie denken. Die gegensätzlichen Möglichkeiten sollten im Auge behalten werden, um die Diskussion auf positive Weise fortzuführen.

Übersetzung aus dem Englischen: Dr. Wolfgang Neumann

⁸³ mattoman kristikunnan perinnössä on vuosikymmenten saatossa selkeytynyt.“ Siehe *Hurskainen*, *Ecumenical Social Ethics as the World Changed*, 456. „Die erste verbleibende Aufgabe [die im Dialog zu diskutieren ist] betrifft die aktive Rolle der Kirche in der Gesellschaft und die Leitung ihrer Mitglieder und das Vertrauen zu ihnen, was deren soziales Handeln betrifft ... Die Kirche als Hüter der Tradition sollte Gegenstand der Diskussion sein, um zu klären, was die Dialogteilnehmer darunter verstehen, wenn sie sagen, dass die Kirche der wahre Kontext ist, in dem Erlösung zu interpretieren sei, die die Quelle sozialetischen Handelns ist“; siehe *Reinhard Thöle*: *The dialogues of the Evangelical Church in Germany with the Orthodox Churches: Preliminary review*; Reseptio